- 34. »Wahrlich die Tugend vermag der alte Mann zu erlangen, Genuss der Lust ist dem Alter verschlossen, deshalb spricht man dem Jungen die Genüsse zu, dem im mittlern Alter Stehenden den Erwerb, dem Alten die Tugend.
- 35. Denn in der Welt des Lebendigen hat die Jugend eine Abneigung gegen Tugend und Erwerb;
 wenn auch behütet, ist sie schwer fest zu halten, weil die
 Genüsse sie auf ihrer Bahn 1) fortreissen.
- 36. » Die älteren Lebensstufen überlegen, sind fest, lieben das Beharren, werden mit leichter Mühe von ruhigem Wesen erfüllt, theils aus Unfähigkeit²), theils aus Scham.
- 37. »Wenn man daher die unruhige, der Sinnenwelt ergebene, unvorsichtige, ungeduldige, kurzsichtige, trugvolle Jugend hinter sich hat, athmet man auf, wie wenn man glücklich durch einen dichten Wald gekommen ist!
- 38. Deshalb soll erst dieses unstete, bewegliche, unbedachte jugendliche Lebensalter vorübergehen, denn das erste Lebensalter ist das Ziel der Lust, es kann vor den Sinnen nicht geschützt werden.
- 39. »Oder wenn dein Streben die Tugend ist, so opfere Opfer, das ist die Pflicht deiner Familie; denn durch Opfer in den Besitz des Himmels gelangt, ging in den Himmel selbst der Herr der Marut!
- 40. Denn, die Arme von goldnen Reifen umschlossen, mit prachtvollen, durch das Licht der Edelsteine funkelnden Diademen sind königliche Weise durch Opfer denselben Gang gegangen, den die grossen Weisen durch Askese gegangen sind!«

¹⁾ Cowell giebt kāmā yatas tena yathā haranti. Von Böhtlingk's Conjectur pathādravanti ist pathā sicher richtig. Er übersetzt: »wo die Genüsse sich zeigen, des Weges läuft sie herbei». Man könnte auch kāmā yataḥ svena pathā haranti vermuthen.

²⁾ Zu agatyaiva (so auch Kern für agatyeva) vgl. kāmopabhogesv agatir jarāyāḥ Vers 34.